

Lodzer Volkszeitung

Nr. 62. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgen. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Voll und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post ZL 5.—, wöchentlich ZL 1.25; Ausland: monatlich ZL 8.—, jährlich ZL 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Bettkauer 109
Telephon 36-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefühe 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Zum Schutze der Verfassung.

Eine große Kundgebung der deutschen Werktätigen gegen die Machtgelüste des Regierungsblocks.

Die gestern vormittag von der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens im Saale des Kino „Luna“ in Lodz veranstaltete öffentliche Versammlung, auf der die Frage der von der Regierung und ihren Anhängern angestrebten Aenderung der Verfassung behandelt wurde, hatte einen überaus guten Erfolg. In großen Scharen waren die deutschen Werktätigen unserer Stadt herbeigeeilt und füllten den Saal bis auf den letzten Platz. Die für jeden Staatsbürger so wichtige Frage der Verfassungsänderung hat auch bei der deutschen werktätigen Bevölkerung großes Interesse hervorgerufen, was zweifellos von einer bedeutenden politischen Reife unserer Volksgenossen zeugt. Mit großer Aufmerksamkeit wurden die Ausführungen der Redner verfolgt und der zum Schluß der Rede gefällte Beifall war nicht nur Ausdruck dessen, daß man sich mit den Ausführungen einverstanden erklärt, sondern gleichzeitig Dank und Anerkennung für die umsichtige und zielbewußte Tätigkeit unserer Volksvertreter.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden der DSA, Abg. Artur Kronig, wurde das Präsidium der Versammlung gewählt, und zwar die Gen. Emil Zerbe, Oskar Seidler und Schöffe Ludwig K. L. Bevor Abg. Zerbe dem Referenten das Wort erteilte, wies er auf die große Bedeutung hin, die die Verfassung sowohl für den Staat als auch für das Volk hat. Die Verfassung ist der Ausdruck des Geistes, der im Lande herrscht und ein Spiegelbild alles dessen, was im Lande geschieht. Und darum ist gerade die Verfassungsfrage eine Angelegenheit, die das ganze Volk angeht. Deshalb ist es notwendig, daß auch das deutsche Volk zu dieser so wichtigen Frage Stellung nimmt und ihren Willen bekundet.

Sodann behandelte Abg. Kronig in ausführlicher Weise die Frage der von der Regierung und ihren Anhängern angestrebten Aenderung der Verfassung. Redner kam zunächst auf die Kämpfe bei der Beschließung der jetzigen Verfassung vom 17. März 1921 zurück, wo sich der Kampf zwischen Reaktion und Demokratie abspielte. Schon zu diesem Kampfe mußte das Volk aufgerufen werden. In großen Kundgebungen haben die breiten Volksschichten damals befunden, daß sie nicht gewillt sind, sich eine reaktionäre Verfassung aufzwingen zu lassen. Und wenn diese Verfassung dennoch ein Zweikammersystem vorsieht, so sind dafür vor allem die sechs deutschbürgerlichen Abgeordneten verantwortlich zu machen, die ihre Stimmen für die Schaffung des Senats abgegeben hatten. Der zweite Verfassungskampf entbrannte kurz nach dem Maiumsturz im Jahre 1926. Schon damals hat die Regierung Bartel-Pilsudski einen Versuch unternommen, um vor allen Dingen die Rechte des Staatspräsidenten zu erweitern. Es gelang aber fast reiflos, die reaktionären Abänderungsvorschläge der Regierung zurückzuweisen. Doch hatte die Regierung ihren Kampf um die Verfassungsänderung nicht aufgegeben und die ganze Zeit hindurch sich für diesen Kampf gerüstet, der jetzt ausgefochten werden soll.

Das gegenwärtige Regierungssystem beweist klar und deutlich, daß sich die heutigen Machthaber in Polen wenig oder gar nicht um die Verfassung scheren und daß diese ihnen nur ein lästiges Hindernis in der Befriedigung ihrer Machtgelüste ist. Zwischen dem, was die Verfassung vorschreibt, und dem, was in Polen heute geschieht, besteht eine große Kluft. Und schon rein deshalb mußte eine Verfassungskrise entstehen. Die realen Machtmittel, wie Polizei, Militär und in gewisser Hinsicht auch der Beamtenapparat, sind heute auf Seiten der Regierung. Um nun diese realen Machtmittel voll und ganz benützen zu können, sollen die bis jetzt in der Verfassung enthaltenen Rechte des Volkes, die ihm einen großen Einfluß auf die Geschichte des Staates geben, abgeschafft werden. Doch gibt es noch ein anderes Machtmittel im Staate, und das ist die organisierte Arbeiterschaft, die wiederum zum Gegensturm aufmarschieren muß.

Der Maiumsturz im Jahre 1926 hat die Hoffnung auf den Sieg der Demokratie aufkommen lassen, weil doch

Pilsudski, der ehemalige revolutionäre Kämpfer, an der Spitze der Bewegung stand. Wer so dachte, der erlebte aber eine bittere Enttäuschung. Es wurde immer klarer, daß Pilsudski, als er zur Zeit der Zarenherrschaft sich an die Spitze der revolutionären Arbeiterbewegung stellte, nicht das Wohl der Arbeiter im Auge hatte, sondern sie nur als Werkzeug für seine machtpolitischen Pläne benutzte. Heute stützt er sich nur noch auf die Legionäre und die Kreise der Magnaten, Fabrikanten usw. Und wenn heute immer wieder behauptet wird, daß eine Besserung eingetreten ist, so ist dies allerdings der Fall, aber ausschließlich bei den Besitzenden, während das Volk immer mehr verelendet und verarmt. Wir sehen, daß der Einfluß der bestehenden Klasse immer größer wird und daß die Regierung den Wünschen dieser Kreise immer zugänglicher ist. Sie alle einigt nur das Streben, die Macht im Staate zu erhalten und nun soll dieses Streben durch die Verfassungsänderung besiegelt werden. Dem im Regierungsbloß vertretenen fortschrittlicheren Kreisen zuliebe hat man in dem Verfassungsprojekt zum Schein den Namen Demokratie gelassen, der Reaktion aber hat man den Inhalt gegeben.

Die Macht im Staate ist dreierlei Art: eine gesetzgebende Macht, eine ausführende Macht und eine richterliche Macht. Dies ist in allen Staaten so. Mit diesem in allen modernen Staaten gebräuchlichen Grundgesetz bricht aber das Projekt des Regierungsblocks, indem die gesamte Macht dem Staatspräsidenten übertragen werden soll. Nach dem Projekt würden demPräsidenten Rechte zustehen, wie sie heute kein König mehr besitzt. Polen würde hiernach keine Republik, sondern ein absolutistischer Staat sein. Hier erläutert der Redner die einzelnen im Projekt vorgesehenen Aenderungen, die übrigens in der von ihm im Sejm gehaltenen und von zur Veröffentlichung gelangenden Rede zu ersehen sind.

Abg. Kronig weist auch auf die Gefahr hin, die in der fast gänzlichen Abschaffung des Parlamentarismus gerade für die nationalen Minderheiten liegt. Denn man kann über den Parlamentarismus denken wie man will, aber es gibt doch viele Möglichkeiten, um durch das Parlament so manches zu erreichen. Deshalb müssen wir uns mit ganzer Kraft für die Erhaltung dieser demokratischen Erbschaft einsetzen. Besonders die Linksparteien haben wiederholt einen ganz entschiedenen Standpunkt eingenommen, so bereits bei der Wahl des Sejmarschalls, wie auch letztes im Falle Czochowicz. Man droht nun mit der Sejmanlösung (Zwischenruf: Dann werden wir uns einen neuen und besseren wählen!). Doch dürfte dies von der Regierung nicht so ohne weiteres durchgeführt werden, denn wenn sie sehen wird, daß sich das Volk die Fesseln nicht anlegen lassen will und sich entschieden dagegen auflehnt, so wird sie sich hüten.

Es geht also darum, daß die Regierung die Macht der Massen sehen muß. Wir müssen beweisen, daß das Volk die Verfassungsänderung nicht nur durch seine gewählten Vertreter ablehnt, sondern daß das ganze Volk dagegen auftritt.

In der darauffolgenden Debatte ergriffen vier Redner das Wort, die aus tiefster Ueberzeugung gegen diese Machtgelüste der regierenden Kreise Stellung nahmen. Auch die Säbel und Kanonen, so führte ein Redner aus, werden uns nicht einschüchtern, denn wir sind ja diejenigen denen gelehrt wurde, diese Waffen zu bedienen und fast ausschließlich aus Kreisen der Arbeiterschaft setzt sich das Heer, die Hauptstütze Pilsudskis, zusammen.

Sodann verlas Abg. Kronig nachstehende Resolution:

Die am Sonntag, den 3. März 1929, im Saale des Kino „Luna“ versammelten deutschen Werktätigen stellen fest: Der vom Regierungsbloß im Sejm eingebrachte Entwurf der Verfassungsänderung stellt einen Versuch dar, die Demokratie in Polen zu vernichten und das bestehende Regierungssystem zu festigen. Die heute regierenden Kreise haben sich über die bestehende Konstitution hinweggesetzt. An Stelle der konstitutionell festgelegten parlamentarischen Demokratie ist stat-

tisch die Diktatur getreten, die durch einen Scheinparlamentarismus bemantelt wird. Der Verfassungsentwurf des Regierungsblocks soll nur dazu dienen, den heute regierenden Kreisen die Macht rechtlich für die Zukunft zu sichern. Der Verfassungsentwurf beseitigt die parlamentarische Demokratie, denn das, was an parlamentarischen Formen beibehalten wird, ist nur Dekoration für die Allmacht des Staatspräsidenten. Der Entwurf bezweckt die Ausschaltung der Arbeiterklasse vom Einfluß auf die Geschichte des Staates. Er richtet sich ferner gegen die nationalen Minderheiten, denen die Verteidigung ihrer Interessen unmöglich gemacht werden soll. Die Versammelten stellen fest, daß der Entwurf des Regierungsblocks ein Anschlag auf die Rechte und Freiheiten des Volkes bedeutet. Gegen diesen Anschlag erheben die Versammelten entschiedenen Protest und werden einmütig gegen den Verfassungsentwurf des Regierungsblocks kämpfen.

Diese Resolution wurde von den Versammelten einstimmig angenommen.

Zum Schluß wies Abg. Zerbe noch auf die näheren Umstände der Krise des Parlamentarismus hin. Eine Krise des Parlamentarismus kann nur in einem Staate eintreten, wo das Volk noch nicht reif ist, die Vorteile, die ihm aus dem parlamentarischen System erwachsen, zu genießen. Der Faschismus ist der Ausdruck einer Regierung, die nur einer Gruppe die Macht sichert. Was in anderen Ländern über Nacht durch einen Gewaltstreich erreicht wurde, das will man bei uns auf rechtlchem Wege durchführen. Die Arbeiterschaft wird darum um ihre politischen Rechte kämpfen müssen bis auf Blut. Es wird eine große Bewegung eintreten müssen, um diesen Anschlag zurückzuweisen. Und heute müssen wir als deutsche Werktätige uns das Wort geben, daß wir uns unsere Rechte nicht schmälern und was unsere Väter erkämpft haben, uns nicht nehmen lassen werden.

Mit dem gemeinsamen Gesang der Internationale fand diese eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß.

Verfassungsentwurf der Linksparteien.

Von der P.S., der „Wyzwolenie“ und dem Bauernverband sind einige Verfassungsänderungen ausgearbeitet worden. Der neue Entwurf soll bereits in den nächsten Tagen dem Sejm zugehen. Von den wichtigsten Aenderungen sind zu erwähnen: Abschaffung des Senats, Wahl des Präsidenten durch einen besonderen Nationalrat, Vereinheitlichung der gesetzgeberischen Arbeit des Sejm, Sicherung der Unabhängigkeit des Justizwesens und der Richter, Erweiterung und Sicherung der Kontrolle des Sejm über die Regierungsarbeiten und Budgetfragen, Anerkennung der in der Konstitution verbrieften Rechte der nationalen Minderheiten, Sicherung der Autonomie für die in einem Bezirk geschlossen wohnende Minderheit, Trennung der Kirche vom Staate und Beseitigung aus dem Text der Konstitution aller rechtlichen Unklarheiten und Ungenauigkeiten.

Pariser Presseangriffe gegen Holland.

Paris, 4. März. Die Aufdeckung des französisch-belgischen Geheimvertrages gibt der französischen Presse Veranlassung, scharfe Angriffe gegen Holland zu richten. Holland besitze, so wird erklärt, kein Verständnis für europäische Pflichten. Der „Petit Parisien“ sagt, Holland habe sich immer dagegen verteidigt, Partei zu ergreifen. Man möchte behaupten, daß die Holländer auf eine Gelegenheit gewartet haben, um eine gegenüber Belgien und Frankreich gehegte, bisher unterdrückte Abneigung, die nicht gerechtfertigt sei, zum Ausdruck zu bringen. Das „Devoir“ meint, häufig ließen sich die Völker zum Kriege führen, nicht weil sie den Frieden nicht liebten, sondern weil sie keinen kritischen Geist besäßen.

Eine neue militärische Verschwörung in Spanien?

Paris, 2. März. Eine Londoner Meldung von der spanisch-französischen Grenze besagt, daß die spanische Regierung Kenntnis von einer neuen militärischen Verschwörung erhalten habe. Ein großer Teil der Infanterie soll mit der Artillerie zusammenarbeiten.

Szeptycki über Piłsudskis Rede.

Offener Brief an die ehemaligen Kriegsminister Sosnowski, Sitorcki und Zeligowski.

Ich habe die Rede des Marschalls Piłsudski gelesen und habe darin einen Absatz über „die fröhlichen Budgets“ seiner Vorgänger gefunden. Es wird klar und unzweideutig gegen die ehemaligen Kriegsminister die Klage wegen Plünderung des Budgets des Kriegsministeriums erhoben, denn der Name des oder der Schuldigen wird nicht genannt. Ich frage daher Sie, was Sie als ehemaliger Kriegsminister zu tun gedenken, um zu erfahren, wen Marschall Piłsudski meinte.

Was mich persönlich anbelangt, so bin ich fest entschlossen, wenn die Angelegenheit sich nicht klären sollte, Marschall Piłsudski wegen Verleumdung zu verklagen. Ich will nicht, daß irgend jemand, der mich nicht kennt, nach meinem Tode infolge der allgemein gehaltenen Vorwürfe der Meinung sein könnte, daß vielleicht General Szeptycki das Geld gestohlen habe, weil er sich doch nicht

verteidigte, auch General Lesniewski kann sich nicht verteidigen, weil er seit Jahren bereits tot ist.

General Szeptycki, Kriegsminister a. D.
Lemberg, 1. März 1929.

Ministerpräsident Bartel hat nicht wenig Sorgen, um die Regierung aus der peinlichen Situation zu retten. Gleich nach seiner Rückkehr aus Danzig begab er sich ins Belvedere, wo er längere Zeit mit Piłsudski konferierte. Es ist nicht anzunehmen, daß Piłsudski wegen der Rede Vorhaltungen machte, doch gilt es als sicher, daß er Marschall Piłsudski drängte, um den Namen des diebischen Kriegsministers bekannt zu geben, um auf diese Weise die durch die Rede hervorgerufene Mißstimmung wieder aus der Welt zu schaffen. Im Zusammenhang mit dieser Rede wird das Gerücht verbreitet, daß die Verhaftung eines ehemaligen Kriegsministers bevorstehe. Dies ist jedoch kaum anzunehmen, denn wenn man hätte verhaften wollen, so hätte man seit dem Maiumsturz ja Zeit genug.

Die Aufstandsbewegung in Mexiko.

New York, 4. März. Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt hat sich die Aufstandsbewegung in Mexiko von Sonora und Vera Cruz aus auf die Staaten Chihuahua, Durango, Jalisco und Pinala ausgedehnt. Das Kabinett trat unter dem Vorsitz von Porfirio Gil zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an der außer dem früheren Präsidenten Calles auch der frühere Außenminister Saenz teilnahmen. Der Oberbefehl über die gesamten Regierungstreitkräfte ist Calles übertragen worden. Führer der Aufstandsbewegung ist der General Jesus Aguirre, der Militärbefehlshaber von Vera Cruz. Aus der Hauptstadt gehen fortgesetzt Truppentransporte in die Aufstandsgebiete ab. Es laufen Gerüchte um, daß es den Aufständischen gelungen sei, mehrere wichtige strategische Punkte zu besetzen.

Die Vernehmung des Dokumentenfälschers Frant.

Paris, 4. März. Einige Morgenblätter geben über die Geständnisse des Dokumentenfälschers Frant, die er vor dem belgischen Untersuchungsrichter gemacht haben soll, Darstellungen, aus denen zu schließen ist, daß Frant im Interesse Belgiens gehandelt haben will. Nach dem „Journal“ soll er behauptet haben, er habe noch an der falsche Dokumente ausgeliefert, nämlich ein falsches Protokoll über die Lage des belgischen Heeres, das der Generalstabschef, General Gallet, von der gemischten Militärkommission gemacht haben soll, und zwar in dem Augenblick, in dem die Frage der Reorganisation des belgischen Heeres akut war. Zudem er so vorgegangen sei, wolle er ein gutes Werk getan haben. Dem Blatte zufolge habe er vor dem Untersuchungsrichter zu beweisen gesucht, daß er die deutschen und belgischen Aktivisten und sogar die Holländer hineingelegt habe. Er soll sogar die Ansicht geäußert haben, daß man ihn beglückwünschen müsse und man ihm eine gute Behandlung schulde. Nach dem „Petit Parisien“ soll Frant auch Angestellter der „Independence Belge“ in Brüssel und Mitarbeiter der angesehenen Wochenchrift „Le Flambeau“ gewesen sein.

Schurz-Feier.

Wien, 4. März. In dem Westen von Wien, im linksrheinischen Braunkohlengebiet gelegenen Dorf Liblar, im Geburtsort von Carl Schurz, wurde am Sonntag eine überlebensgroße Bronzestatue des Freiheitskämpfers feierlich enthüllt. Das Reichsbanner war an der Feierlichkeit mit etwa 1000 Mann aus Wien vertreten. An dem Geburtstagsfest des Freiheitskämpfers wurde eine Plakette mit der Medaille des Kopfes angebracht.

Eine kostbare Reliquie gestohlen.

Nach einer Meldung aus Athen, ist in dem griechischen Kloster Agia, in dem sich zahlreiche wertvolle Reliquien befinden, eine mit 1200 Diamanten besetzte Reliquie, die ein Geschenk der Kaiserin Katharina von Rußland, war, gestohlen worden. Der Wert des gestohlenen Gegenstandes wird auf über 1 Million Mark geschätzt.

Die Geburtenzahl in England.

In England hat die Geburtenzahl im verfloßenen Jahre wieder etwas zugenommen gegenüber dem Jahre 1927, das die niedrigste jemals in England festgestellte Geburtenziffer aufgewiesen hat. Die Zahl der Todesfälle war im Jahre 1928 niedriger als im Jahre 1927.

Durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer können wir unser Heim, unsere Arbeitsstätte verlieren. — Darum Vorsicht!

Tagesneuigkeiten.

Theateraufführung für unsere Leser.

In unserer gestrigen Nummer haben wir zwei Theateraufführungen angekündigt, die für die Leser der „Lodzzer Volkszeitung“ veranstaltet werden. Die Vorstellungen finden an Sonntagen, und zwar am 10. und 17. März, statt. Am ersten Sonntag gelangt im Saale des Lodzger Männergesangsvereins die mit so viel Erfolg gegebene Operette „Die Faschingsfee“ zur Aufführung und am Sonntag darauf im Saale des Gesangsvereins „Eintracht“ der lustige Schwank „Das goldene Kalb“. Die Preise der Plätze sind äußerst niedrig gehalten, um jedem Leser die Möglichkeit zu geben, beide Theateraufführungen zu besuchen. Der Billetvorverkauf beginnt bereits am Mittwoch, den 6. März. Es gilt also, sich die beiden Nachmittage frei zu halten.

Die Arbeitslosigkeit im Lodz. Industriebezirk.

Im Bereich des Lodz. Arbeitsvermittlungsamtes waren am 2. März d. J. 27 862 Arbeitslose registriert. Davon entfallen auf die Stadt Lodz, 20 521 Arbeitslose, Pabianice — 2122, Zgierz — 2266, Zbuzna-Wola — 574, Tomaszow — 1720, Konstantynow — 117, Alexandrow — 192 und Ruda-Pabianicka — 339. Unterstützungen haben in der verfloßenen Woche 19 093 Personen bezogen, und zwar 18 358 ordentliche Unterstützungen aus dem Arbeitslosenfonds und 635 außerordentliche Unterstützungen aus dem Staatschatz. In Lodz wurden an 14 764 Arbeitslose Unterstützungen ausbezahlt. Außerdem bezogen 132 Kopfarbeiter außerordentliche Unterstützungen. In der verfloßenen Woche haben in Lodz 561 Personen die Arbeit verloren, während 437 Arbeitslosen Arbeit verschafft werden konnte. Das Arbeitsvermittlungamt verfügt über 32 freie Stellen für Arbeiter verschiedener Berufe.

Kontrolle der Bädereien.

Die von der städtischen Sanitätskommission seit einiger Zeit durchgeführte Kontrolle der Bädereien hat bereits zu einer merklichen Besserung des sanitären Zustandes derselben geführt. Auf die allgemeine Zahl von 452 wurde die Kontrolle bereits in 412 Bädereien durchgeführt. In 52 Bädereien wurde der sanitäre Zustand als nicht erträglich festgestellt und dieselben zur Liquidierung qualifiziert, 27 Bädereien wurde ein Termin zur Beseitigung der Mißstände angesetzt. In 56 Bädereien wurde der sanitäre Zustand als gut, in 61 als mittelmäßig und in 291 als schlecht befunden. Die Besitzer aller Bädereien, in denen der sanitäre Zustand als schlecht befunden wurde, wurden mit Geldstrafen auf die Gesamtsumme von 3649 Zloty belegt.

Eine Rabenmutter.

In der Konstantynowka 18 hörten gestern die Einwohner das aus der Sentgrube kommende Wimmern eines Kindes. Die sofort herbeigerufene Rettungsbereitschaft erteilte dem kleinen Wesen Hilfe und brachte es nach dem Findlingsheim. (p)

Bereine & Veranstaltungen.

Monatsitzung des L. Sp. u. Lv. Am vergangenen Sonnabend, den 2. d. Mts., hielt der L. Sp. u. Lv. im eigenen Vereinslokale seine übliche Monatsitzung ab. In Anwesenheit von 67 Mitgliedern eröffnete der Präses, Herr Billy Schmaniak, um 9 Uhr abends die Sitzung. Das Protokoll der letzten Monatsitzung wurde einstimmig angenommen, worauf die Berichte der Verwaltung, des Vorsitzenden der Sterbefälle, die am 9. v. Mts. eine außerordentliche Sitzung abhält, und der Gesangssektion entgegenkommen wurden. Bemerkenswert ist, daß die Gesangssektion des L. Sp. u. Lv. in den Arbeiterjüngerbund aufgenommen worden ist. Es folgte Anträge und zum Schluß der Sitzung wurde den Mitgliedern bekanntgegeben, daß Ende April oder Anfang Mai ein Preiskampfturnen zur Durchführung gebracht werden soll.

Sport.

Das Korbpolturnier.

Obrodzenie—Kadimah 49:17
L.M.—Przemysludla 47:12
Widzem—Kasmonca 26:21
Triumph—L. Sp. u. Lv. 57:14
Poznancki—Kilinski 37:10
P.S.—Stow. M. P. 88:11

Korbball.

Das Korbballstädtepiel Lodz—Warschau, das in Warschau zum Austrag gelangte, endete mit einem verdienten Siege der Lodz, die ihrem Gegner in allen Linien überlegen waren.

Lodz stellte folgende Mannschaft auf: Hajek, Pinta; Steinko, Peggza, Maszewski.
Warschau: Krajucki, Kostinski; Bednarek, Weigt, Kofrzewski.

Die Lodz hatten in Maszewski ihren erfolgreichsten Mann, der allein 24 Punkte erzielte. Auch gefiel Peggza als Mittelstürmer. Schiedsrichter Kpt. Groß (Polonia). Schlechter erging es den Absolventen und J.M.C. in Warschau, die einwandfreie Niederlagen einstecken mußten. Absolventen verloren gegen A.S. 18:47, J.M.C. (Lodz) — J.M.C. (Warschau) 22:48.

Eishockey.

Handelschule—Kopernik-Gymnasium 1:0.

Ein interessantes Spiel. Ausgeglichenes Kräfteverhältnis. Erst ein Zuspiel brachte dem Meister von Lodz — der Handelschule — den Sieg.

Eishockey im Reiche.

Krakau Maktabi—Wawel 0:1, Cracovia—Sokol 2:0, Legia—Sokol 1:1, Cracovia—Maktabi 2:0.
Warschau: Warszawianka—W. T. L. 2:1.

Eishockey im Auslande.

Wien: Wiener Eislaufverein—St. Moritz 4:0.
Berlin: Berliner Schlittschuhclub — Budapest Eislaufverein 5:0.

Der Fußballer erstes Training.

Der L.S. begann am vergangenen Sonntag mit dem ersten Fußballtraining. Es fanden sich bei 3 Grad Kälte die bemerkenswerte Anzahl von 37 Fußballer ein.

Fußballsaisonöffnung im Reiche.

Warschau: Polonia—Stra 2:2 (1:0).
Posen: Warta—S. R. R. 5:3, R. S. Cegielski—Warta Ib 1:0.

Internationaler Fußball.

In Bologna gelangte am Sonntag der Fußballländerskampfs Italien—Tschechoslowakei zum Austrag. Die Italiener waren härter, schneller und siegten verdient 4:2.
Berlin. Tennis-Borussia—Slavia (Prag) 5:1 (4:1)!

Die mit Erfolg antretende Slavia (Prag) mußte eine hohe Niederlage, von der augenblicklich besten Berliner Fußballmannschaft einstecken. Vor 30 000 Zuschauern gab Max Schmeling, der erfolgreiche deutsche Boxer das Leder frei.

Das Breslauer Sechstagerrennen.

Breslau. Nach 43 Stunden Fahrzeit, in denen 1167 Kilometer zurückgelegt worden waren, wurde folgender Stand des Rennens notiert: 1. Kieger—Rikli, 2. Girardengo—Siegel, 3. Schmer—Kroschel.

Pladney—Fliegengewichtsweltmeister.

Im Kampf um den Titel eines Fliegengewichtsweltmeisters standen sich Pladney (Frankreich) und Franki Genarr (Amerika) gegenüber. Pladney siegte schon nach 30 Sekunden durch Niedererschlag.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Hauptvorstandes.

Die für heute einberufene Sitzung des Hauptvorstandes wird auf Montag, den 11. März, abends 7 Uhr, verschoben.

(—) D. Seidler, Vizevorsitzender.

Fraktionsitzung der Stadtverordneten.

Mittwoch, den 6. März, abends 7 Uhr, findet in der Petrikauer 109 eine Sitzung der Fraktion statt. Die Anwesenheit sämtlicher Stadtverordneten sowie der außerordentlichen Mitglieder der Fraktion ist unbedingt erforderlich.
Der Fraktionsvorsitzende.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Achtung. Gemischter Chor. Die Gesangstunden finden jeden Montag im Parteilokal, Petrikauer 109, pünktlich 7.30 Uhr abends statt. Da wir über neue Mitglieder des Arbeiterjüngerbundes verfügen und bereits aus denselben aben, werden die Sänger und Sängerinnen gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Auch können sich noch einige Sangeslustige beim Obmann einschreiben lassen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Ferber; Herausgeber: Ludwik Auf; Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101.

TECHNISCHE UMSCHAU

Wie sich Unfälle vermeiden lassen.

Lehren für Betrieb, Straße und Haus.

Deckt den Brunnen zu, bevor das Kind hineingefallen ist! Wenn das Unglück geschehen ist, hilft alles Wehklagen nichts mehr. Die Unfallursachen zu bekämpfen, darauf kommt es an. Diese Ansicht in allen Kreisen der Bevölkerung zu wecken, ist Sinn und Zweck der Unfallverhütungswoche, die vom 24. 2. bis 3. 3. stattfindet. Wie sehr ein solcher Mahnruf nötig ist, zeigen die enormen von Jahr zu Jahr steigenden Unfallziffern. Etwa 2 Millionen Unfälle waren im Jahre 1927 in Deutschland zu verzeichnen. Ueber die Hälfte davon entfielen auf gewerbliche Betriebe und

fast 24 000 Menschen mußten dabei ihr Leben lassen.

Man denke: 64 Tote durch Unfall an jedem Tage, wieviel Jammer und Elend und wirtschaftliche Not bedeutet das für die betroffenen Familien, die um so mehr zu bedauern sind, als die übergroße Mehrzahl aller Unfälle bei einiger Aufmerksamkeit und Umsicht der Betroffenen unschwer hätte vermieden werden können.

Und wodurch entstehen Verkehrsunfälle? Muß man denn unbedingt auf die fahrende Straßenbahn aufspringen und ausgerechnet auf den ersten Wagen, damit man ja unter den Anhänger geraten kann? Lieber doch 5 Minuten später zum Büro oder zur Verabredung kommen als 8 Wochen mit zerbrochenen Gliedern im Krankenhaus liegen oder gar einige Fuß unter die Erde versenkt werden.

Und im Haushalt

ist es genau so. Auch hier sind an einem sehr hohen Prozentsatz der Unfälle Leichtsinns, Gedankenlosigkeit und Unachtsamkeit schuld. Wodurch entstehen denn Dachstuhlbrände meist? Ist es nicht die Kurzsichtigkeit der Hausbesitzer, die geringer Kostensparnis wegen es versäumen haben, in den Bodenräumen elektrische Beleuchtung vorzusehen, was nach den Vorschriften, wie das Verbot des Betretens der Bodenräume mit offenem Licht? Die Petroleumlampe ist doch auch eine offene Lichtquelle, und wie soll sich die Hausfrau anders helfen auf den dunklen Bodenräumen! Mangelhafte oder fehlende Beleuchtung in Treppenhäusern, Hinterausgang und Kellerräumen ist erfahrungsgemäß an den meisten Treppenstürzen schuld. Und dabei spielen doch die paar Pfennige für den Betriebsstrom eines Minuten-Treppenschalters im Vergleich zu den Kosten eines einzigen Unfalles in Jahrzehnten gar keine Rolle.

Auch Gasunfälle im Haushalt sind zum größten Teil auf eigenes Verschulden zurückzuführen. Entweder werden die Gähne leichtsinnig offen gelassen, oder es werden fehlerhafte Brenner oder defekte Schlauchanschlüsse verwendet, die porös und gasdurchlässig sind oder abrutschen können. Um das Publikum zu größerer Sorgfalt zu erziehen, haben sich z. B. neuerdings die Berliner Gaswerke veranlaßt gesehen, in verschiedenen Haushaltungen an den Gasherden Schilder anzubringen, die auf das Schließen des Haupthahnes am Herd außer den Verteilungshähnen nach Benutzung des Herdes aufmerksam machen sollen. Es gehört nur etwas Umsicht dazu, um die Unfallgefahren auf ein Minimum zu reduzieren.

Wo anders kann in der elektrischen Anlage im Haushalt ein Unfall vorkommen als an durch mißbräuchliche Behandlung defekter Leitungen, Steckern und Geräten, oder bei

allen Vorschriften und allem Verstand zum Trotz

geflückten oder überbrückten Sicherungen, die ja dann ihren Zweck, etwaige Schäden oder Überlastungen der Leitung sofort zu signalisieren und unschädlich zu machen, nicht mehr erfüllen können. Behandelt die Anlagen gut und richtig — Schalter sind keine Kleiderhaken und Leitungen erit recht keine Wäscheleinen. So macht ihr Defekte unmöglich und schaltet jede Gefährdung mit Sicherheit aus.

Besonders schwierig ist natürlich die Unfallverhütung bei der Jugend, zumal in den Großstädten. Auch hier ist das einzig wirksame Mittel die frühzeitige Aufklärung über Unfall- und Gefahrenmöglichkeiten und die prinzipielle Erziehung zur Selbstständigkeit und überlegtem Handeln. Gebt den Kindern überdies Spielplätze, damit sie nicht gezwungen sind, ihren Spielen, die für sie genau so gut ernste und notwendige Betätigung sind wie für uns Erwachsene die Berufsarbeit, auf der Straße nachzugehen. Die Berliner neue Verkehrsordnung verbietet z. B. grundsätzlich das Nimmerspielen — Rollerspielen und dergl. auf den Verkehrsstraßen und erholt sich hiervon in Verbindung mit der großzügigen Schaffung von Spiel- und Freizeitanlagen manchen Erfolg in bezug auf die Unfallverhütung.

Unfälle, die auf höhere Gewalt zurückzuführen sind, wird es immer geben, und es wird uns nie gelingen, sie ganz auszuschalten. Aber, Leichtsinns, Gedankenlosigkeit und Unachtsamkeit als Unfallursachen auszumerzen, das liegt in unserer Macht. Und wenn es den Veranstaltungen der Reichsunfallverhütungswoche gelingen sollte, auch nur einen Teil dieser Leichtsinnsunfälle zu verhüten, dann kann sie schon mit ihrem Erfolg zufrieden sein. Trage daher jeder dazu bei, in diesem Sinne Unfälle zu verhüten!

Gefahr für Gummi.

Edisons neue Versuche.

Der alte Erfinder, der so viele unserer neuzeitlichen Apparate und Einrichtungen geschenkt hat, vollendet jetzt sein 82. Jahr. Seit länger als drei Jahren aber ist sein Wirken von dem Schleier tiefen Geheimnisses umgeben; niemand weiß, womit er sich befaßt; bekannt ist nur, daß er täglich neun Stunden in seinem Laboratorium in New Jersey zugebracht hat. Neun Stunden Arbeit sind für einen Achtzigjährigen eine recht ansehnliche Leistung, man konnte daher mit Recht gespannt sein, was für eine Arbeit ihn so in Anspruch nahm.

Jetzt hat Edison den Schleier gelüftet und berichtet selber über das, worauf sein Interesse gerichtet war, nämlich über die Bestrebungen zur Gewinnung von Gummi. Edison äußert sich über diese Bestrebungen folgendermaßen:

Amerika hat niemals so große Mengen Gummi gehabt, daß der Normalverbrauch für länger als ein Jahr gedeckt werden kann. Darin liegt eine Gefahr. Eines Tages wurde diese Sachlage von Henry Ford, Harvey Firestone und Edison erörtert, vor allem im Zusammenhang damit, daß

Amerika in eine höchst peinliche Situation

kommen würde, wenn etwa ein Krieg es von der Gummizufuhr abschneide. Edison und mit ihm die führenden Männer Amerikas sind nämlich der Meinung, daß früher oder später der Krieg kommen wird, wenn ja auch der Friede vielleicht noch manches Jahr dauert. Nach ihrer Ansicht werden sich die europäischen Staaten eines Tages zu einem Kriege gegen Amerika zusammenschließen, und einer ihrer ersten Schritte würde sein, Amerika von der Gummizufuhr abzuschneiden. Und ohne Gummi kann Amerika keinen Krieg führen. Denn jeder Transport der Zukunft ist nur mit Hilfe von Gummi möglich.

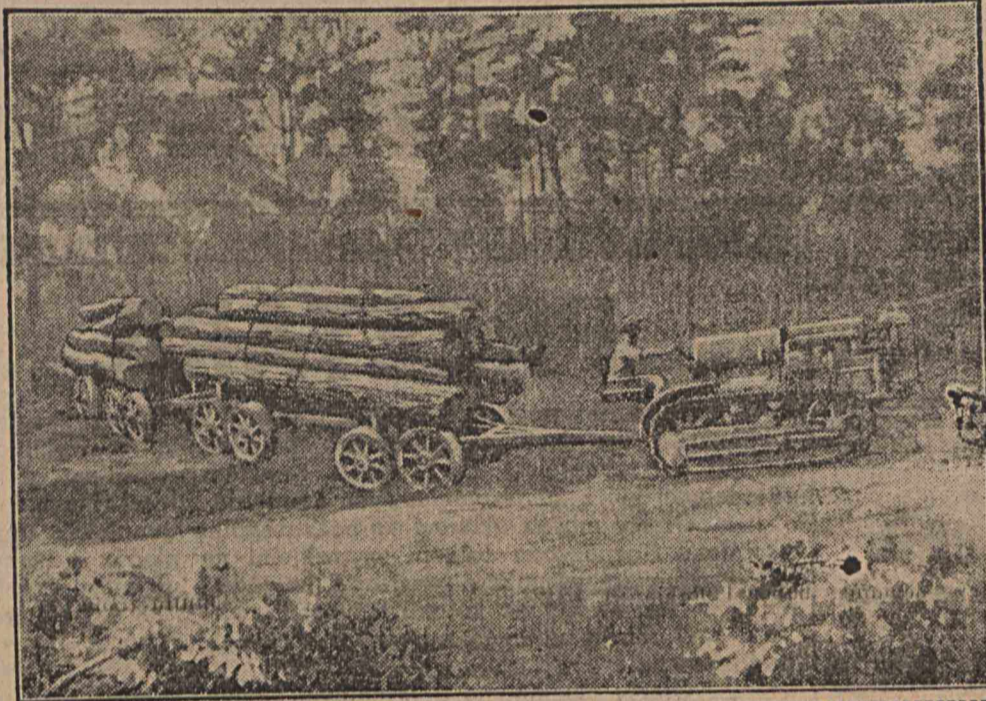
Gummi ist die große Zentralkraft, von der alles abhängen wird. Es ist deshalb diesen Männern der Wirtschaft wichtig, eine Methode zu erfinden, nach der aus eigenen amerikanischen Produkten ein vollwertiger Gummierfatz geschaffen werden könnte. Edison übernahm diese Aufgabe, die nicht wirtschaftlichen Nutzen verschaffen soll, denn es ist ausgeschlossen, den Gummierfatz so billig herzustellen, wie die originale Produktion es ermöglicht, ist doch auf den Gummipflanzungen der Arbeitslohn so gering, daß damit keine Fabrik konkurrieren könnte. Deshalb ist der Kunstgummi nur als ein Ersatzstoff gedacht für den Fall, daß der Krieg, den Edison als unumgänglich ansieht, die Gummizufuhr abschneidet.

In den drei Jahren, seit Edison an diesem Problem arbeitet, hat er nicht weniger als 945 verschiedene Pflanzen in seinem Laboratorium analysiert, um ihre Eignung für seine Zwecke zu prüfen — jetzt endlich meint er die Art gefunden zu haben, die vielleicht verwendbar ist. Die Einzelheiten sind natürlich nach wie vor strengstes Geheimnis.

Uns Europäern aber sollten Edisons Neußerungen einiges zu denken geben.

Staubsauger für Ofenische.

Zu den vielfachen Verwendungsmöglichkeiten des Staubsaugers, die ihn für jeden Haushalt unentbehrlich gemacht haben, tritt eine neue. Durch die Konstruktion eines besonderen Kessels, der leicht an jedem Sauger angebracht werden kann, und der einen besonders gearbeiteten Filter enthält, ist es gelungen, einen einwandfreien Apparat zu erhalten, der die Asche aus den Ofen saugt. Frühere Versuche mit dem einfachen Sauger scheiterten daran, daß die in der Asche enthaltenen größeren oder auch glühenden Teile den Staubsauger beschädigten. Die neue Konstruktion des Kessels mit Filter schaltet solche Möglichkeit aus, da der Filter alle Aschenteile zurückhält, so daß sie gar nicht in den Ventile des Saugers gelangen. Namentlich in den Haushaltungen, in denen der Kachelofen immer noch eine große Rolle spielt, wird die neue Verwendungsmöglichkeit des Staubsaugers begrüßt werden.



Holztransport in Amerika.

In den großen Holzschlägereien der riesigen Wälder der Vereinigten Staaten erlebte heute mehr und mehr mächtige Traktoren die Pferde und Maultiere. Auch in schwierigem Gelände können diese eisernen Pferde große Lasten ziehen und Leistungen vollbringen, die von Lasttieren nicht bewältigt werden können.

Neue Erfindungen.

Aus der Fülle der Patentanmeldungen.

Selbst das Deutsche Patentamt ist wohl kaum noch in der Lage, alle die Erfindungen zu registrieren, mit denen die Erfinder heute alltäglich die Welt beglücken wollen. Die meisten Erfindungen liegen natürlich auf elektrotechnischem Gebiet, und hier ist in der Tat manches Brauchbare in letzter Zeit geschaffen worden, wenn auch wahrscheinlich immer nur auf zehntausend Erfindungen eine wirklich brauchbare kommt.

Zwei wichtige Neuerungen im Fernsprechwesen sind in letzter Zeit in Deutschland gemacht worden. Das eine ist ein Endverstärker. Er besteht aus zwei Kästen, einem größeren mit den Verstärkerteilen und einem besonders ausgebildeten Relais. Der zweite Teil ist ein kleines Kästchen, das neben dem Fernsprechapparat aufgestellt wird und an einem Faden den besonders ausgebildeten Fernsprechörer trägt. Dieser Fernsprechörer braucht nicht in der Hand gehalten zu werden, er kann wegen seines leichten Gewichtes über das Ohr gehängt werden, so daß nicht bei Benutzung des Verstärkers beide Hände am Telefon gebunden sind. Der Endverstärker wird wie die modernen Verstärker unserer Radioanlagen direkt von der elektrischen Lichtleitung aus gespeist.

Ferner hat man in Deutschland

einen neuen Fernsprechapparat

erfunden, doch ist dieser bisher von der Postverwaltung nicht zugelassen, weil er ein Kohlemikrophon besitzt und Kohlemikrophone müssen von Zeit zu Zeit erschüttert werden, um gebrauchsfähig zu bleiben. Auch dieser neue Apparat ermöglicht das Freimachen beider Hände beim telefonieren. Er besteht aus einer schweren Grundplatte, die auf dem Tisch steht, und einen daran befestigten Arm, der das Mikro trägt. Dieser Arm ist beweglich, so daß man das Kohlemikrophon auf dem Tisch zurückziehen kann. Um nun das Kohlemikrophon verwenden zu können, ist der Apparat so gebaut, daß eine künstliche Erschütterung des Kohlemikrophons bei Benutzung des Apparates stattfindet. Die Nummernwählscheibe für den automatischen Fernsprechbetrieb ist nämlich so konstruiert, daß sie beim Wählen das Mikrophon mitdreht, so daß dieses sich jederzeit bei der Benutzung des Apparates im Zustande der Erschütterung befindet. Zu diesem Mikrophon-Apparat tritt dann noch ein leichter Hörer, der über jedes Ohr gehängt werden kann, so daß man beide Hände beim Telefonieren frei hat.

Die Verwendung der alten Mastklingen

ist ein ewiges Problem der Erfinder, denn es ist zu unannehmlich, die Mastklingen bereits nach ein- oder zweimaliger Benutzung als unbrauchbar fortwerfen zu müssen. Nun hat man einen seltsamen Apparat konstruiert, den man durch Einsetzen alter Mastklingen in ein Universal-Taschenmesser verwenden kann. Er ist als Algenrasenabschneider brauchbar, als Trennmesser, als Patetöffner, als Nagelretzger und seine Klinge wird stets neu ergänzt durch benutzte Mastklingen.

Der deutsche Kunstflieger Udet hat

eine neue Reflektiermethode

erfunden. Er läßt von seinem Flugzeug eine lange Reihe

herabfallen, die unten beschwert ist, und an dieser Reihe hängen nun untereinander auf welchem Grunde schwarze Buchstaben, die als Fahnen hinter dem Flugzeug herflattern und infolgedessen das Reflektierwort dauerhafter als die bekannten Himmelschreiber dahintragen. Die neue Himmelschreiber, die außerdem sehr viel billiger ist, als die der jetzigen Himmelschreiber wird sicher bald häufig zu sehen sein.

Eine für die Automobilisten wichtige Erfindung hat man in Amerika gemacht. Da die Automobilisten häufig die über ihnen hängenden Signallampen an den Straßenkreuzungen nicht mehr sehen können, so hat man in die Scheibe ein Prisma eingelegt, das vertikal ist und die Lichtstrahlen des Signals ohne Schwierigkeiten in das Gesichtsfeld des Autolenkers bringt.

Automatische Kuppelung im Eisenbahnberriebe.

Japan hat gute Erfolge zu verzeichnen.

Bekanntlich hat die Internationale Arbeitskonferenz im Jahre 1923 sich mit der Frage der Verhütung von Kuppelungsunfällen im Eisenbahnberriebe befaßt und eine Entschließung angenommen, in der die „Internationale Union der Eisenbahnen“ ersucht wird, die Studie über die automatische Kuppelung mit größter Beschleunigung zu verfolgen, und dem Internationalen Arbeitsamt von den Ergebnissen Kenntnis zu geben. Außerdem hat der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes einen einundzwanziggliedrigen Ausschuss, der sich aus Vertretern der Regierungen, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zusammensetzt, gebildet, um diese Frage ebenfalls zu untersuchen und sich über die Untersuchungen der Internationalen Union der Eisenbahnen auf dem laufenden zu halten.

Die vom Internationalen Arbeitsamt herausgegebenen „Chronik der Unfallverhütung“ veröffentlicht einige Angaben über die mit der Einführung der automatischen Kuppelung in Japan erzielten Erfolge.

Die Zahl der mit der Kuppelung und Wagenkontrolle beschäftigten Personen konnte um 18,4 Prozent verringert werden. Die Verringerung von Kuppelungsbrüchen belief sich im Vergleich zum Jahre 1924 auf 63,9 Prozent. Im Jahre 1926 ist kein einziger tödlicher Kuppelungsunfall vorgekommen. Ferner ist die Zahl der nicht tödlichen Kuppelungsunfälle um 81,5 Prozent gesunken. Die Einführung der automatischen Kuppelung hat es außerdem ermöglicht, die Belastung der Güterzüge zu erhöhen.

Elektrische Hochspannungsteffel.

Bekanntlich verwendet man die in Wasserkraftwerken gewonnene elektrische Energie bei, anders in den wassertrafischen Ländern, aber auch an verschiedenen Stellen in Süddeutschland zur Dampferzeugung, und zwar in Schweden vor allem zur Dedung des Dampfbedarfes von Papierfabriken. Um das Verfahren noch wirtschaftlicher zu gestalten, hat man in Schweden neuerdings versucht, für beratige Dampfsteffel unmittelbar den mit hoher Spannung auf den Hochspannungsleitungen ankommenden Strom zu verwenden, um so die Kosten und Verluste der Herabtransformierung der Spannung zu ersparen. Die Versuche mit Spannungen von 50 000 bis 80 000 Volt waren vollauf zufriedenstellend, und zwar sowohl im Hinblick auf den Kesselbetrieb als auch auf die erzielten Ersparnisse.

Ersehntes Glück.

Roman von Alfred Schirobauer.

(18 Fortsetzung)

Else Schatter, ein Plappermäulchen, regte, wie immer, fleißig die mittellose Junge. Sie hatte ein patentwürdiges leamisches Verfahren ausgebildet, inmitten der emsigsten Arbeit, ohne ihre Tätigkeit irgendwie zu vernachlässigen, ihre Nachbarin und Freundin Grete Lemke über ihre interessanten Erlebnisse nach Büroschluss auf dem Sofa zu halten. Um das Klappern der acht Maschinen zu überhören, mußte sie diese Unterhaltung mit Stentorstimme führen.

Sie war gestern abend mit Rudolf, ihrem Freunde, in der Sommerpremiere einer Revue gewesen und gab nun, ohne falsche Scham, ihre künstlerischen Eindrücke dem weiten Raume preis.

„Und die Figuren der Mädel! Gar nichts Besonderes. Die Betine und so. Rudolf sagte auch zu mir, wenn die sich da fast nackt produzieren, wäre ich schön dumm, hier zu sitzen und Maschine zu klappern. Mein Körper ist viel schöner, sagte er. Na,“ sie lachte geschmeichelt, „er muß es ja schließlich wissen.“

Fräulein Bergwald warf einen flüchtigen, gepeinigten Blick zu Hilde hinüber. Diese wenig diskreten Enthüllungen, an die sie längst gewöhnt war, gegen die sie anfangs mit stark negativem Erfolge angeknüpft hatte, schienen ihr vor der Fremden das Büro zu entwürdigen. Und bei ihrem lachen Anfänglichkeitsgefühl gegen Dr. Köhn, das aus einer hoffnungslosen, resignierten, andachtsvollen Liebe zu ihm erwuchs, trieb es sie, seine Kanzlei zu verteidigen und ihr Niveau hochzuhalten.

„Glauben Sie wirklich, Fräulein Schatter,“ rief sie unwillig, „daß Sie uns mit den Intimitäten Ihres privaten Lebens beschämen müssen?“

Ohne sich in ihrer Arbeit stören zu lassen — es war ihr Ehrgeiz, stets die reinsten zu sein — wandte sich Else an Lotte Bergwald, ihre geheime, bitterste Rivalin. Sie mißgönnte ihr herzlich den Vorzug, Köhns Sekretärin zu sein und seine Diktate im Büro und zu Hause aufzunehmen. Mit Recht hielt

sie sich für raffinierter als die Kollegin, doch mit Unrecht für weniger feil und einschmeichelnd.

Daher erwiderte sie jetzt scharf und trotzig:

„Wenn Ihnen meine Intimitäten nicht aufpassen, hören Sie doch nicht her. Ich rede ja gar nicht mit Ihnen, sondern mit Grete. Oder soll ich mich etwa jedesmal, wenn ich ein Wort sprechen will, in Ihres geliebten Dr. Köhns Schlafzimmer verfügen?“

Einige der Mädchen lachten. Sie begten alle die gleiche Eifer suchte auf die unschuldig bevorzugte Genossin. Denn im stillen liebte jede den Chef.

Lotte Bergwald errödete vor Unmut und Scham. Aber sie schwieg. Sie wollte der Neuen nicht das häßliche Schauspiel eines erbosten Streites bieten.

Hilde arbeitete, ohne aufzuschauen.

Bald darauf vergalt Grete Lemke Gleiches mit Gleichem. Sie gab ihrer Busenfreundin Else Schatter nun ihr Erlebnis vom Abend zuvor zum besten. Sie hatte im Cafe am Zoo einen hübschen jungen Menschen kennengelernt. Doch als es zum Zahlen kam, war er sehr verlegen geworden und hatte ihr gestanden, daß er seine Börse zu Hause vergessen hatte.

„Ah — ein Kassauer!“ rief Else Schatter erkenntnisreich.

„Hoffentlich bist du auf seinen Schmutz nicht reingefallen!“

„Wieso reingefallen?“ lehnte Grete diese Vermutung ab.

„Ich hab's ihm natürlich nicht geglaubt. Aber ich tat so und zahlte. Er tat mir leid, der arme Mensch. Vielleicht hatte er den ganzen Tag nichts gegessen.“

„Schön dumm!“ urteilte Else Schatter.

„Wieso dumm?“ ereiferte sich Grete, die an der Gewohnheit litt, stets die letzten Worte des anderen in der Frageform zu wiederholen. „Wieso dumm? Ist Mitleid dumm? Ich habe mich sogar auf heute abend dort wieder mit ihm verabredet.“

Unter ununterbrochenem hastigen Arbeiten ging die Unterhaltung fort.

„Wie kannst du dich mit solchem Hungerleider einlassen?“ schalt Else.

„Was heißt einlassen? Ich treffe ihn — weiter nichts.“

„Und zahlst wieder für ihn und hältst ihn schließlich aus. Das kennt man doch. Das hast du nötig! Von deinen lauernden verdienten Groschen einen Mann durchfüttern! Du bist ja nicht bei Troste!“

„Wieso nicht bei Troste? ...“

Grete verteidigte heldenmütig ihre altkräftigen Gefühle gegen den egoistischen Standpunkt Else Schatters. Rede und Gegenrede gingen noch lange hin und her. Einige der anderen Mädchen ergriffen Partei für und wider.

Hilde saß stumm und arbeitete. Doch sie hörte alles. Und eine neue unbekannte Welt von Mädchenfreuden und Mädchen Sorgen öffnete sich vor ihren still staunenden Augen. Zugleich aber drang mit der Wucht wahren realen Geschehens der Inhalt der Schriftstücke und Urteile auf ihre leuchtende Ahnungslosigkeit ein. Dinge, die ihr das Blut der Scham in die Stirn jagten, schrieb sie da ab, Laster, Verrat, Ungeheuerlichkeiten des Ehelebens, der Erotik, die ihr Binden von den Augen zerrten. Da prallten Tore auf zu einer zweiten Welt, vor ihr, die bisher in zurückgezogener Geborgenheit in der väterlichen kleinen Wohnung gelebt hatte, ohne Verkehr, ohne Freundin, ohne jede Aussicht in das wirkliche Leben, das draußen in den Straßen der Millionenstadt dahintobte. Ihr einziger Umgang waren ihr Vater und die Bücher gewesen, die er liebte und las. Es waren nicht die neuesten Erscheinungen der Literatur. In diesem abgeschiedenen, weltfernen, selbstgenügsamen Dasein war sie herangewachsen. Diese enge Umschlossenheit war auch die einzige Erklärung dafür, daß dieses Mädchen, dem kein Mann begegnet konnte, ohne daß alles Gute und Reine und Zärtliche in ihm aufwachte, von der Liebe noch nicht entbedt und gefunden worden war.

Sie saß still und arbeitete und schrieb mit bebenden Fingern Dinge, die sie erschütterten und entsetzten, und hörte das laute scheulose Geplauder der Mädchen. Und ihr wurde angst in diesem großen zeitgedunkelten Arbeitszimmer.

11

Köhn hatte seinen geliebten Daumier erobert. Mit der Verbissenheit einer gereizten Bulldogge hielt er an seinen „diskutierenden Advokaten“ fest. Er hatte Glück. Die gefährlichen internationalen Konkurrenten fehlten. Die Iodte die große Auktion der berühmten Sammlung Koutalov in Paris. Hiermit hatte Köhn Flug geredmet. Für einen hohen, doch immer noch erträglichen und vernünftigen Preis erstand er seinen Schatz.

(Fortsetzung folgt.)

Christlicher
Commissverein z.g.U.
in Lodz
Kosciuszko-Platz 21, Tel. 3200.
Sonnenabend, den 9. d. M., um 9 Uhr abends, veranstaltet der Verein im Vereinslokal einen
großen
Familien-Abend
wozu die p. t. Mitglieder mit ihren m. Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen werden.
Reichhaltiges Programm: Musikalische und gesangliche Darbietungen unter liebenswürdiger Mitwirkung von Herrn **Professors Stanislaw Feleddberg** (Violine), Herrn **Alfred Tefchner** (Klavier), Fräulein **Nada Kateni** (Gesang) und Herrn **Bruno Wimmer** (Gesang), ferner ein Schwan **„Der Käsefomnis“**, ausgeführt von der Theater-Section des Vereins. Musik: Hausorchester, Leitung Herr **R. Tölg**.
Die Verwaltung.

Lodzjer Turnverein
„Kraft“
Am Sonnenabend, den 9. März d. J., veranstalten wir im eigenen Lokale an der Glinnastraße Nr. 17 einen
Breis-Glat- und Preference-Abend
wozu wir unsere Mitglieder und Liebhaber dieser Spiele höflich einladen.
Beginn pünktlich um 8 Uhr abends.

Heilanstalt
der Spezialärzte
für venerische Krankheiten
Zawadzka 1. Zawadzka 1.
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.
Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.
Blut- und Stuhluntersuchen auf Syphilis und Tripper
Konkultation mit Urologen und Neurologen.
Diät. Heilkabinett. Kosmetische Behandlung.
Spezieller Warteplatz für Frauen.
Beratung 3 Platz.

Für das Frühjahr
beden Sie gut und vorteilhaft Ihren
Bedarf an Herren-, Damen- und
Kinder-Garderoben
bei
K. Wihan
Inhaber Em. Scheffler
Lodz, Glinnastr. 17.
Bestellungen nach Maß werden aus eigenen und
anzutrachten Stoffen pünktlich und gut passend
ausgeführt.

PRZETARG.
Magistrat m. Łodzi ogłasza pisemny publiczny przetarg na wykonanie instalacji elektrycznego oświetlenia w wybudowanej kolonii mieszkaniowej na Polesiu Konstantynowskim w Łodzi, składającej się z 20 trzypiętrowych kamienic mieszkalnych.
Oferty można składać na poszczególnie kompleksy kamienic, określone i oznaczone cyframi rzymskimi na planie sytuacyjnym, załączonym do warunków przetargu, na jeden lub kilka tych kompleksów lub na całość kolonii, zaprojektowanej do wykończenia.
O roboty ubiegać się mogą przedsiębiorstwa i firmy koncesjonowane.
Oferty pisemne na oryginalnych ślepych kosztorysach, całkowicie wypełnionych, odpowiadające zatwierdzonym przez Magistrat m. Łodzi w dniu 14 lutego r. b. warunkom przetargu — należy składać w Wydziale Budownictwa Magistratu m. Łodzi, Plac Wolności № 14, pokój № 44 — do dnia 15 marca 1929 roku włącznie do godziny 11.30 w kopertach podwójnych, zalakowanych pieczęcią firmową, każda z napisem „Oferta do przetargu, mającego się odbyć w dniu 15 marca 1929 roku na wykonanie instalacji elektrycznego oświetlenia w kolonii mieszkaniowej na Polesiu Konstantynowskim“ i podaniem nazwy oferującej firmy i adresu, z których wewnątrzna będzie zawierała samą ofertę, zewnętrzna zaś, prócz wyżej wspomnianej koperty, powinna mieścić w sobie także dowód złożenia wadium w Kasie Miejskiej do depozytu Magistratu m. Łodzi w wysokości 4-ch procent oferowanej sumy w gotówce, listach wartościach, przewidzianych w punktach 2, 3 i 4 § 1 Okólnika Ministerstwa skarbu LDOP. 5284/III z dnia 10 września 1927 roku podług skali procentowej ich kursu, ustalonej w tym Okólniku.
Oferty będą otwarte w tym samym dniu, to jest dnia 15 marca 1929 roku o godzinie 12-iej w sali posiedzeń Magistratu przy Placu Wolności № 14, pokój № 24.
Oferty, nie odpowiadające warunkom przetargu lub złożone po terminie, nie będą rozpatrywane.
Warunki przetargu i załączniki: ślepy kosztorys, plan sytuacyjny z podziałem na kompleksy kamienic, projekt umowy — można otrzymywać codziennie od dnia 28 lutego 1929 roku w godzinach biurowych w Wydziale Budownictwa Magistratu m. Łodzi, Plac Wolności № 14, pokój № 51, za opłatą zł. 15.
Magistrat m. Łodzi.

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.
Allen gesch. Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß am Sonnenabend, den 16. März, im eigenen Vereinslokal Andrzejka 17, die diesjährige ordentliche
Jahres-Generalversammlung
im 1. Termin um 7 Uhr oder im 2. Termin um 8 Uhr abends stattfindet. Tagesordnung: 1) Verlesung der letzten Protokolle und Berichte, 2) Entlastung der alten Verwaltung, 3) Neuwahl, 4) Anträge der Verwaltung und freie Anträge.
In anbetragt der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um das Erscheinen aller Mitglieder ersucht.
Die Verwaltung.

Miejski
Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokicińskiego)
Od 25 lutego do 11 marca 1929
OKRES DWUTYGODNIOWY
Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21
Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15
Epopea filmowa nieśmiertelnego dzieła ADAMA MICKIEWICZA:
PAN TADEUSZ
Następny program: „CHATA WUJA TOMA“
Audycje radiofoniczne w początek kina codz do g. 22
Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr
„ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

Heilanstalt der Spezialärzte
am Geyerischen Ring
Petrifauer 294, Tel. 22-89
(Haltestelle der Babianicer Fernbahn)
empfangt Patienten aller Krankheiten — auch Zahnkranken — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags. Impfungen, Analysen (Sarin, Blut auf Syphilis, Sputum usw.), Operationen, Krankenbesuche, electr. Bäder, Elektrisation, Quarzlampebestrahlungen, Röntgen.
Konsultation 4 Zl., für Geschlechts- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten 3 Zl.

Zahnärztliches Kabinett
Główna 51 Sandomierska Tel. 74-99
Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. **Heilanstaltspreise.**

Dr. B. DONCHIN
Spezialarzt für Augenkrankheiten
ist nach Polen zurückgekehrt.
Empfangt täglich von 10-1 u. 4-7 Uhr.
Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.
Miomiszki Nr. 1, Tel. 9-97.

Theater- u. Kinoprogramm.
Städtisches Theater Montag und Dienstag „Hinkeman“; Freitag Premiere „To, co najważniejsze“
Kammerbühne. Montag, Dienstag, Mittwoch „Kokoty z towarzystwa“
Apollo: „Zirkus“
Capitol: „Das Geheimnis der Zitadelle in Döblin“
Casino: „Der Adjutant des Zaren“
Czary: „Menschen ohne Nerven“
Grand Kino: „Exotische Geliebte“
Kino Oświatowy: „Pan Tadeusz“
Luna: „Die Stadt der Wunder“
Palace: „Das Opfer des Kabarets Hong-Kong“
Spletnid: „Weisser als der Schnee“
Wodewil: „Die Donau-Prinzessin“

Diens
Nr. 62
Beilage
mit Inhalt
31. 1. 25;
Der
Vollstän
Schlußbe
fassungsb
kommissi
Sejn
von den
fassungsb
und beun
Dieser B
seinen G
Präsident
3
Der
in
Ge
trat der
Die Verh
bens der
beide, im
ungarisch
auf die n
Vertagun
minister
mission.
daß die s
nen Unru
Die Man
wendigen
Verhältni
Zu
der Dorf
Mandats
und arab
Dierzu ge
Verfand
rung weg
ziellen W
zum Abje
antrage
dem Bül
und Wlt
Sobann
dem Rat,
schufes d
schlechte
statistische
Genf gek
Senator
die unter
den sind.
Ge
wird allg
gen zwif
Behandlu
Ratsverh
ist ein er
derheiten
In der
des Rats
Minderh
von poln
die Takti
bisherige
zu bege
Rates für
jahres